

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.,
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 2. Dezember 1887.

№ 139.

Der Holzschnitt und seine Bedeutung im Buchdruck.

(Fortsetzung.)

2. Geschichtliches.

Die Holzschnidekunst steht, abgesehen von der Möglichkeit, daß die ersten Gutenbergtypen auch aus Holz bestanden, auf so vertrautem Fuße mit dem Buchdruck, daß jeder, dem der letztere in seinen Entwicklungsphasen nicht gleichgültig ist, auch der erstern, als das Buch verschönernden und belebenden Begleiterin auf dessen Lebenswege, Interesse für ihre Vergangenheit entgegen bringen muß.

Als erster deutscher Holzschnitt wird ein aus dem J. 1423 stammender „Heiliger Christoph“ angenommen. Heiligenbilder und Spielkarten waren ja im großen und ganzen die ersten Gegenstände, deren sich das Messer des Holzschniders bemächtigte, was wohl zu der Zweifellosgkeit der Primogenitur jenes Heiligen beizutragen geeignet erscheinen dürfte. Was insbesondere den Anspruch Deutschlands als Geburtsstätte der Holzschnidekunst überhaupt anbetrifft, so ist es wie bei Erfindung der Buchdruckerkunst zwar wieder, wie schon oben erwähnt, Holland, welches neben Deutschland aufsteht, doch ist letzterm, soviel bekannt, dieses Ehrenrecht nicht bestritten worden.

Nächst den genannten Spezialitäten waren es Bilderbücher der primitivsten Art, welche an die Öffentlichkeit gelangten. Die Ausführung fast aller dieser in die Mitte und das dritte Viertel des 15. Jahrhunderts fallenden Arbeiten ist eine einfache, rohe, besonders entbehren sie ganz oder teilweise der den Effekt bewirkenden Schattenangabe. Diesem Mangel abgeholfen zu haben ist das Verdienst des im Jahr 1519 in Nürnberg gestorbenen Michael Wohlgemuth, welchem überhaupt ein bedeutender Einfluß auf die Ausbildung der Holzschnidekunst zugeschrieben wird und der, was das Wichtigste, den hochberühmten Nürnberger Meister Albrecht Dürer zu seinem Schüler hatte. Mit diesem Künstler (geb. 1471, gest. 1528) beginnt eine vollständig neue Epoche oder richtiger das eigentliche Aufleben des Holzschnittes. Das erste größere Werk Dürers waren die 1498 in 16 Folioblättern erschienenen Darstellungen aus der „Apokalypse“ (Offenbarung Johannis). Fernere Werke dieses vielseitigen genialen Mannes, welcher bekanntlich auch dasselbe Gebiet betreffende Kupferstiche (die sog. „Kupferstichpassion“) ausführte, sind: das 1511 erschienene „Leben der Maria“ (19 große Holzschnitte), die „Große Passion“ (11 große Holzschnitte) und die „Kleine Passion“ (37 Blätter kleinern Formats). Als Holzschnittdrucke außerordentlichem Größe, welche zwar nicht von Dürer selbst, wohl aber nach seinen Zeichnungen geschnitten wurden, sind zu nennen: „Der

Triumphwagen des Kaisers Maximilian“ (geschnitten von Hieronymus Resch) und „Der Triumphbogen“. Dieses letztere Werk bestand aus 92 einzelnen Stücken, welche zusammengenommen ein Bild von 10 Fuß Länge und 9 Fuß Höhe darstellen.

Wie nicht anders zu erwarten sah sich Dürer von einer Anzahl seiner Kunstrichtung folgender Männer, die zum Teil auch seine Schüler waren, umgeben. So fertigte Hans Schüffelein (1490—1549) eine größere Anzahl Holzschnitte, welche teilweise dem Meister zugeschrieben werden; für den Kaiser Maximilian lieferte Schüffelein Illustrationen zum „Theuerdank“. Einer der produktivsten Künstler dieser Schule war Hans Sebaldian Beham, unter dessen zahlreichen Schnitten sich besonders solche bemerkbar machen, welche Szenen aus dem Bauernleben humoristisch behandeln. Dem Meister am ebenbürtigsten war der mit Dürer eng befreundete Hans Burgkmayr (1473—1501), dessen „Triumph Kaiser Maximilian I.“ wie nicht minder seine Illustrationen zum „Weiß-König“ ganz bedeutende Leistungen sind. Auch Albert Altdorfer und Michael Ostendorfer, welche der sog. Regensburger Schule angehörten, arbeiteten in Dürers Manier.

Insofern sich beim Holzschnitte von einer besondern Sächsischen Schule sprechen läßt, ist der Maler Lukas Cranach, geboren 1472 zu Kronach in Oberfranken (Bayern) und nach diesem seinem Geburtsorte benannt, als deren vornehmster Vertreter zu betrachten. Obwohl seit 1504 Hofmaler des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, war dieser Künstler nebenbei auch Besitzer einer Apotheke und einer Buchhandlung in Wittenberg, in den Jahren 1537—44 sogar Bürgermeister der als Leuchte der Reformation berühmten Stadt. Cranach bewies soviel Anhänglichkeit an das sächsische Fürstenhaus, daß er dem im Jahr 1547 bei Mühlberg geschlagenen, gefangenen und von Kaiser Karl V. geächteten Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmütigen sogar in die Gefangenschaft folgte. Die Cranach'schen Holzschnittbilder zeigen die größte Mannigfaltigkeit der von ihm behandelten Gegenstände. Aus dem Jahr 1520 ist eine von ihm herrührende Randeinfassung erhalten, welche auch als für uns merkwürdigste Figur eine Buchdruckpresse aufweist, deren Form von der noch in der Erinnerung der heutigen alten Buchdrucker lebendigen in nichts abweicht; wenn man sich aber den am Vengel hantierenden Drucker mit bis über die Waden reichenden, reich verzierten Stiefeln, enganliegenden Hosen à la Carolus Quintus in der Nähe besieht, so tritt einem der historische Charakter dieses Schnittes in gleicher Weise vor Augen, wie z. B. in einem im Besitze von W. Spemann in Stuttgart befindlichen kursächsischen Wappen Cranachs,

in dessen Interieur sich statt des herkömmlichen Wappentieres ein amorartiger Junge aufhält. Jene Cranach'sche Randeinfassung bildet die Umrahmung eines aus der Buchdruckerei von Johann Grünenberg in Wittenberg stammenden Bibel-titels und kennzeichnet auch insoweit ihren Urheber, als sich auf ihr außer der erwähnten Presse überhaupt nur weltliche Dinge (sogar ein augenscheinlich berauschter, von summenden Käfern nekend umschwärmter Kumpan) befinden, während der Titel der im Jahr 1541 bei Hans Rufft, einer Art Leihbuchdrucker Luthers, in Wittenberg gedruckten Bibel ausschließlich Bibelfiguren aufweist.

Neben Albrecht Dürer war Hans Holbein der jüngere der hauptsächlichste Reformator im Gebiete der Holzschnidekunst. Dieser 1497 in Augsburg geborene Sproß einer berühmten Künstlerfamilie, welcher in den Jahren 1515 bis 1526 in Basel lebte, dann nach England, wo zu jener Zeit der als Hentzer mehrerer seiner Frauen berüchtigte König Heinrich VIII. herrschte, berufen wurde, starb nach einem künstlerisch ruhmreichen und bürgerlich bewegten Leben im Jahr 1543 zu London. Wie Dürer so hat auch Holbein den größten Anteil an der Bibelillustrierung genommen, und zwar wählte er, wie ersterer das neue, vorwiegend das alte Testament zum Felde seiner Thätigkeit. So nahe auch der Gedanke liegen mag, daß es für die beiden Hauptbestandteile der Bibel illustrativ-künstlerisch erspriesslicher gewesen wäre, wenn jeder der beiden Künstler ein abgegrenztes Gebiet beherrschte, so haben sich dieselben, Dürer und Holbein, in ihren Bibelillustrationen doch einander derart zu ergänzen gewußt, daß wir dabei ein einheitliches Ganzes vor uns haben. Wie bereits erwähnt, behandelte Dürer vorzugsweise die Apokalypse, doch hat auch Holbein hierher gehörige, aus dem Jahr 1528 stammende Illustrationen geliefert. Seine alttestamentlichen Holzschnitte sind zwar 1538 bei Trechsel in Lyon herausgekommen, haben aber ohne Zweifel schon lange vorher existiert. Im gleichen Jahr und zwar auch in Lyon erschien Holbeins berühmtestes Holz-schnittwerk „Der Totentanz“, dessen erste deutsche Ausgabe 1544, also nach des Meisters Tode, und zwar von Augsburg aus veröffentlicht wurde.

Dürer und Holbein verdienen als die eigentlichen Träger des klassischen Holzschnittes der außergewöhnlichsten Werthschätzung. So groß und erhaben der erstgenannte Künstler unter seinen Zeitgenossen hervor- und bis zu uns her-überraagt, wird man doch versucht anzunehmen, daß die allzu weit gehende Vielseitigkeit desselben auf den einen oder andern Zweig seiner Kunstwirksamkeit nachteiligen Einfluß übte und daß insbesondere der Holzschnitt von diesem Lose betroffen wurde. Die Bibelbilder Dürers sind — und darin dokumentiert sich das Genie des

großen Malers — phhysiognomisch wie im Gesamtdarstellung unübertrefflich, aber auch, wie z. B. die vier in den Wolken dahinjagenden apokalyptischen Reiter, phantasiereich bis zum Uebernatürlichen. Was die Zeichnung als Ganzes beeinträchtigt, das sind die oft unschönen, eckigen Formen des Menschenkörpers. Der Beschauer wird dabei in Zweifel darüber gelassen, ob der Künstler hier absichtlich zu wenig that, oder ob ihn das Visionenhafte der Gesichtsbildung seiner Figuren Kleinigkeiten wie klappernde Arme und Beine übersehen ließ. — Macht die Vermeidung dieser Fehler einen der Hauptvorteile der Holbeinschen Bilder aus, so herrscht überdies auch zwischen den einzelnen Teilen seiner Darstellungen die vollkommenste Harmonie. Wenn sich Holbein in bezug auf Schattierung auf das kleinste Maß beschränkte, so wird doch nirgends die richtige Abstufung zwischen Licht und Schatten vermisst. Auch die Phhysiognomien der Holbeinschen Bibelfiguren drücken die sie momentan beherrschenden Gefühle aufs wahrste aus. So zeigt das Gesicht Pharaos, welchen Moses und Aron verblich mit Bitten bestürmen, den deutlichsten Ausdruck von Härte und Stolz, und wie drastisch spiegelt sich die Verachtung in dem Blicke Sothias, als er dem unscheinbaren David gegenübersteht. Aber dem Künstler, welcher es fertig brachte, bei einer von ihm in Basel ausgeführten Bemalung eines Hauses den seinen Fleiß kontrollierenden Hausbesitzer mittels vom Gerüste baumelnder gemalter Beine seine Anwesenheit vorzutäuschen, ihm machte es keine Schrupel, den Israeliten des alten Bundes die Tracht des 16. Jahrhunderts anzulegen oder die ägyptischen und babylonischen Fürsten mit Turban und Pumphosen zu bekleiden und ihnen als Ausrüstungsobjekt den Jaiagan zuzulegen. Doch erscheint dergleichen auf den Holbeinschen Schnitten so selbstverständlich, daß die Symmetrie des Ganzen wenig dadurch alteriert wird. Was die eigentliche Ausführung des Schneidens der Holbeinschen Bibelillustrationen betrifft, so sollen dieselben in ihrer größern Zahl von Hans Rühlburger herrühren. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

Danzig, im November. Wie seinerzeit von Bromberg und neuerdings von Erfurt aus berichtet worden ist, sind die betreffenden Vereine resp. Mitgliedschaften mit polizeilichen Verfügungen beglückt worden, welche seitens der Vorstände eine Beweiskführung verlangen, daß unser Verein resp. die betreffenden Zweigvereine die staatliche Genehmigung zur Geschäftsführung als Versicherungsanstalt besitzen. Ein Gleiches hätte ich von Danzig, speziell vom westpreussischen Gau längst melden können. Ich habe das unterlassen, um — nun, um einzelnen Kollegen nicht böse Stunden zu bereiten, denn sehr vielen fällt bei Lesung solcher Zeilen das Herz in die Hosen. Genug, das Schriftstück, welches mir seinerzeit zugestellt worden ist, hat fast gleichlautenden Wortlaut mit denen, die bis jetzt veröffentlicht worden sind, ich nehme deshalb Abstand, denselben hier wiederzugeben. Meinerseits wurde ebenfalls von den betreffenden Maßnahmen und Vorkehrungen, welche vom Hauptvorstand in Gemeinschaft mit dem Berliner Vereinsvorstande getroffen, der Polizeidirektion Mitteilung gemacht. Kurz vorher fand die monatliche Vereinsversammlung statt, welche das Vergnügen hatte, außer wie bisher von einem untergeordneten Polizeibeamten auch noch von einem Polizeikommissar sich überwacht zu sehen. Der letztere machte vor Beginn der Versammlung mir die Mitteilung, daß diese Versammlung infolge Verfügung des Präsidenten innerhalb der in der erwähnten Zuschrift festgesetzten Frist die letzte sei. Infolge dessen machte sich eine leicht erklärliche Spannung in der nächsten Zeit unter den Mitgliedern bemerkbar, welche sich gegenwärtig eher festlegt als nachläßt. Um nun den häufigen Anfragen der Mitglieder zu genügen, suchte ich eine Audienz beim Polizeipräsidenten nach, welcher jedoch nicht anwesend war, erhielt aber vom Herrn Polizeirat Butterkoth mündlich Bescheid, dahingehend, daß meine Eingabe zu den Akten genommen sei. Eine

Antwort auf dieselbe könne jedoch erst dann erfolgen, wenn Antwort vom Ministerium zu Berlin (an welches meine Eingabe in Abschrift gefandt sei um die Richtigkeit meiner Angaben zu prüfen) eingegangen sei. Auf die Frage meinerseits, ob ich die regelmäßigen Versammlungen abhalten dürfe, erhielt ich den zweideutigen Bescheid: „Sie können frühzeitig den Termin zu Ihrer Versammlung anmelden und dabei auf die gethanen Schritte hinweisen, ob Sie die Genehmigung aber erhalten, kann ich nicht ermessen, doch hoffe ich es; wenn nicht, so müssen Sie sich eben gedulden, bis Ihnen eine Antwort unsererseits auf Ihre Eingabe zu teil wird.“ Dieses möge den Mitgliedern meines Gau's sowohl als auch anderen Kreisen zur Kenntnis dienen.

R. Brauch, Danzig.

S. Görlich, 23. November. (Vereinsbericht.) Die am 29. Oktober e. stattgehabte Monatsversammlung des hiesigen Bezirks resp. Ortsvereins beschäftigte sich nach vorhergegangener Erlebigung interner Angelegenheiten mit der Beratung der im Corr. Nr. 118 enthaltenen Anträge zur Generalversammlung der Z. K. K. in eingehender Weise. Die gewünschten Abänderungen resp. Zustimmungen zu den einzelnen Paragraphen sollen den Herren Delegierten für den Gau Schließen in nächster Zeit übermittelt werden. Die Versammlung nahm ferner einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige ordentliche Monatsversammlung des Gölitzer Bezirks resp. Ortsvereins erklärt sich für Aufrechterhaltung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse unter der Bedingung, daß eine zweite Klasse errichtet wird, in welcher sich die Mitglieder, welche bereits Ortskrankenkassen angehören oder zum Beitritte dazu gezwungen werden, verpflichten können, da ein Beitrag von 70 Pf. für solche Mitglieder zu hoch ist und den Austritt derselben in den meisten Fällen zur Folge haben müßte.“ — Die Beratung über die Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B. stellte die Versammlung zurück, da dieselbe für den Augenblick noch zwecklos sein dürfte.

Leipzig. (Zweiter Bericht über die Verhandlungen des Schiedsgerichts in Tarifstreitigkeiten zu Leipzig.) Um einen Ueberblick über die weitere Thätigkeit des Schiedsgerichts zu bieten, zugleich aber aufklärend und vorbeugend zu wirken, damit analoge Fälle nicht wiederholt verhandelt werden müssen, bringen wir die von Mitte Mai ab zum Entsch. d. d. vorgelegenen Streitigkeiten, soweit dieselben von Interesse sind, zur Veröffentlichung. Es fanden während dieser Zeit drei Sitzungen statt, und zwar am 22. August, 10. und 17. Oktober, in denen zwei Streitfälle von auswärts und zwei aus einer hiesigen Offizin zur Verhandlung und teilweisen Entscheidung gelangten. Ein im ersten Berichte bereits als erlebigt erwähnter, einstimmig gefaßter Beschluß in einer lokalen Streitfrage, dahin lautend, daß ein zunächst behufs Separatabdruckes im Sage hergestellter bestimmter Teil einer nach Durchschnittspreis berechneten laufenden Arbeit als selbständiges Werk zu betrachten und demzufolge seiner Materie entsprechend samt allem beim Separatabdruck vorhandenen „Spede“ dem berechnenden Gehilfen zu bezahlen sei, fand, da dem Ersuchen um nochmalige Verhandlung dieser Angelegenheit laut Statut nicht entsprochen werden konnte, noch ein Nachspiel vor dem Gewerbe-Schiedsgericht. Es ist das um so mehr zu bedauern, als hierdurch das Ansehen unsrer selbstgeschaffenen Institution leidet und mahnt dringend, derselben eine Exekutive zu schaffen, welche derartige Vorkommnisse erschwert. Die erste der beiden von auswärts zur Entscheidung vorgelegten Streitfragen war einfacher Natur und beruhte auf falscher Aufassung der §§ 2 und 41 des Tarifs, wonach der Vorkaufschlag gleich allen anderen Prozentsätzen des Tarifs nur dem reinen Buchstabenpreise der betr. Schriftgattung zuertheilt werden sollte, während derselbe bekanntlich dem durch Prozente erhöhten Gesamtpreise gebührt. Peinlicher als diese Unkenntnis berührt aber die Thatfache, daß derartige einfache Angelegenheiten einem Schiedsgericht überhaupt zum Austrage vorgebracht werden können. Die zweite Frage betraf das zu zahlende Umbrechgeld bei einem Werke, welches zwar nur zwei Sechern zur Herstellung übergeben war, jedoch pro Seite zirka dreimaligen Schriftwechsel erforderte. Der Entsch. d. d. lautete dahin, daß das gewährte Umbrechgeld nicht ausreichend zu achten sei, indem schwerlich föllmännig festgestellt werden könne, da jedoch sowohl über Manuscriptbeschaffenheit (ob gedruckt oder geschrieben) als auch über die Anzahl der zur Verfügung stehenden Kästen nähere Angaben nicht vorlagen, konnte lediglich auf § 19 Alinea 1, 2 und 4 des Tarifs verwiesen werden. Ein bei dieser Gelegenheit gestellter Antrag, auswärtige resp. außerstädtliche Angelegenheiten abzuweisen, wurde abgelehnt. — Die lokalen Streitigkeiten betreffend, handelte es sich beim ersten Fall um einen ohne alle Motivierung bedeutend gekürzten, bisher tarifmäßig bezahlten Bogenpreis, beim zweiten um Ent-

schädigung für infolge Materialmangels veräumte Arbeitszeit. Während im ersterwähnten Falle zu gunsten des Klägers entschieden werden mußte, fand das Schiedsgericht im zweiten die beanspruchte Entschädigung zu hoch gegriffen und acceptierte einen beiden Theilen gerecht werdenden Vermittelungsorschlag des Vorsitzenden, indem es den Betrag der Forderung wesentlich kürzte. — Als das wichtigste Ereignis dieser Periode dürfte aber die Regelung eines Arbeitsnachweises für Leipzig und Umgegend zu bezeichnen sein, mit welcher sich das Schiedsgericht in erwähnten drei Sitzungen hauptsächlich beschäftigte, hoffend, darin die erforderliche Exekutive für die gefaßten Beschlüsse zu finden. Ueber die Frage, ob die Prinzipale ihren Bedarf an Gehilfen nur durch den zu errichtenden Arbeitsnachweis entnehmen dürften, entspann sich ein lebhafter Meinungsaustrausch; während einerseits geltend gemacht wurde, daß auf eine Annahme des Arbeitsnachweises in dieser Fassung seitens der Prinzipale schwerlich zu rechnen sei, befürchtete man andererseits ohne diesen Zwang nichts erreichen zu können und wird es weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben, hierin das Richtige zu treffen. Es darf wohl mit Genugthuung konstatiert werden, daß mit Schaffung dieser Institution nicht nur der Gehilfenschaft bedeutende Erleichterungen und Vorteile erwachsen, auch den Interessen der tarifzahlenden Prinzipale kann damit wesentlich gebiet werden, nur ein gemeinschaftliches Vorgehen der mit der Durchführung des vereinbarten Tarifs in so innigem Zusammenhange stehenden Regelung des Arbeitsmarktes kann dem Gewerbe und seinen Angehörigen mit Erfolg von Nutzen sein und wird sich, ein gegenseitiges Vertrauen vorausgesetzt, die Thätigkeit dieses sogenannten Nachweises gegenbringend entfalten können; zunächst gilt es, dem Institut Sympathien zu erwerben, denn auch hier wird es heißen: „Aller Anfang ist schwer.“ Die Errichtung desselben ist für Anfang nächsten Jahres geplant. Ein von Herrn Mäjer ausgearbeitetes Zirkular zur Einführung des Arbeitsnachweises soll den Herren Prinzipalen des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt und ebenso soll dasselbe der Gehilfenschaft seitens des Gehilfenvorstehenden präsentiert werden. (Der Inhalt wurde bereits in einer allgemeinen Versammlung den Gehilfen unterbreitet.) Im weiteren wurde vom Schiedsgerichte dem Vorsitzenden des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer Herrn Theodor Raumann davon Mitteilung gemacht, daß seitens des Rates der Stadt Leipzig städtische Druckfachen Firmen zur Ausführung übertragen worden sind, welche sich in dem Verzeichnisse der den Tarif von 1886 zahlenden Leipziger Buchdruckereien nicht befinden und darum ersucht, den Rat der Stadt Leipzig hierüber zu interpellieren und zur strikten Einhaltung der seinerzeit gemachten Zusagen veranlassen zu wollen.

M. Diegnitz, im November. In der Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft vom 5. d. M. lag laut Tagesordnung ein Antrag vor, dessen Beschluß auch für weitere Kollegentreise nicht allein von einem besondern Interesse, sondern auch der Nachahmung wert sein dürfte. In der Versammlung des Ortsvereins Diegnitz vom 2. März 1878 wurde nämlich dessen Vorstand ermächtigt, alle vom Zentralvorstand oder einem Gauvorstand empfohlenen Unterstützungsersuche mit 6 Mk. aus der Ortskasse zu bedenken. In der oben erwähnten Versammlung vom 5. November d. J. wurde nun die vorstehende Bestimmung einer weiteren Besprechung unterworfen, wobei der Umstand, daß der damalige Ortsverein nur 17 Mitglieder zählte, wogegen die heutige Mitgliedschaft zirka 40 Kollegen umfaßt, zu dem Beschlusse Veranlassung gab, den oben erwähnten Unterstützungsbeitrag von 6 Mk. bis auf weiteres auf 10 Mk. zu erhöhen resp. auch den jetzigen Vorstand zu ermächtigen, in ähnlichen Fällen die betreffenden Gesuche mit diesem erhöhten Betrage zu bedenken, ohne vorher die Mitgliedschaft darum befragt zu haben. Als Motiv für dieses Verfahren lag sowohl der Versammlung vom Jahr 1878 wie auch der vom 5. d. M. der Gedanke vor: „Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!“

Rundschau.

Das 12. Heft des 24. Bandes des Archivs für Buchdruckerkunst beschließt die Abhandlung über das Skizzieren von Accidenzarbeiten, bespricht unter den neuen Galz- und Bogenleit-Apparat der Firma Hoe & Co. und weist unter den Rubriken Zeit-schriften- und Bücherschau, Rezepte und Mannig-faltiges zahlreiche kleinere Notizen auf. An Schriftproben enthält das Heft im Texte Kalenderbignetten von Kühn in Reudnitz und auf besonderen Beilagen diverse Antiquaschriften von Boellmer-Berlin. Die Beilagen enthalten eine farbige geschäftliche Gratulationskarte, zwei Umschlagtitel und zwei Konzert-Programms, sämtlich sehr geschmackvoll.

Der Kollege Wilhelm Schäffer in Darmstadt, der 1885 die Broschüre „Die babylonische Begriffsverwirrung, insbesondere in der logikalischen Lehre“ herausgab, hat kürzlich eine Wochenschrift Stadt- und Land-Verold erscheinen lassen, die ebenso originell ist wie die genannte Broschüre, aber vielleicht gerade deshalb nicht den nötigen Anklang fand. Der Herr Herausgeber schrieb und setzte sein Blatt selbst und ließ es für 6 Pf. die Nummer verkaufen, bis jetzt ist es aber bei der ersten Nummer, die am 23. Oktober erschien, verblieben. Das Programm (Schöpfung, Religion, Weltgeschichte, Weltgeschichte der Gegenwart, Erzählungen, Mannigfaltiges, Anzeigen) ist für ein Wochenblatt sehr weit gesteckt und wenn infolgedessen gleich auf der Titelseite drei Artikel mit Fortsetzung folgt endigen, so verschmüpft das das verwöhnte Publikum.

In Lübeck haben in der letzten Woche zwei neue Zeitungen das Licht der Welt erblickt. Eine derselben, der Express, wird in einer Druckerei (M. Jotzkowitsch) herausgegeben, in der erst vor ca. drei Wochen die Schnellpresse für 270 Mk. und einige Wochen früher Schriften zc. in gerichtlicher Auktion versteigert wurden. In unserm Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität ist solche Schnelligkeit der Wandlung freilich kein Wunder mehr. Der Express erscheint dreimal wöchentlich, die beiden Innentafeln werden als „kopfloze Zeitung“ in Pinneberg gedruckt. — Ferner erscheint im Verlage von H. Oldenburg wöchentlich einmal die Neue Zeitung mit ausgeprochen freisinniger Richtung; als verantwortlicher Redakteur zeichnet ein schriftstellernder Barbier. — Nun für uns ist's ja kein Schaden, die Landstraße wird wenigstens um einige Mitglieder erleichtert.

Wie eine uns vorliegende Zuschrift beweist, verhält es sich in betr. des Gesuches von Zeitungsseßern nach Berlin nicht nur so wie in voriger Nummer angegeben, nämlich daß der auf eine solche Stelle Reflektierende 5 Mk. an „Einschreibegeldern u. s. w.“ einzusenden hat, sondern es wird auch noch ein andres Geschäft dabei gemacht. Der Reflektant hat laut Inserat eine „Mündantwortsmarke“ (10 Pf.) sofort einzusenden und erhält Antwort in einem autographierten Schreiben für 3 Pf., macht also für jeden Fall 7 Pf. Gewinn. In der Antwort heißt es: „In Besitz Ihrer Offerte teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir Sie hierdurch fest engagieren, wenn Sie unsrer Expedition innerhalb 3 Tagen nach Empfang dieses Schreibens an Einschreibegeldern zc. den Betrag von 5 Mark per Postanweisung oder in Briefmarken einsenden, worauf Ihnen dann weitere Mitteilungen sowie Antrittsbedingungen nebst Revers zur Unterschrift zugehen werden.“ Es liegt auf der Hand, daß Stellen in unbegrenzter Zahl gar nicht vorhanden sein können, andererseits ist freilich auch wohl nicht anzunehmen, daß eine größere Zahl von Gehilfen ohne jedwede Gewähr dem unbekanntem Inserenten mir nichts dir nichts 5 Mk. opfert — es dürfte sich empfehlen, weitere Nachforschungen anzustellen.

Der Geschäftsführer Düringshofen des Buchdruckereibesizers Adolf Knidmeyer in Berlin, der, wie in Nr. 124 des Corr. berichtet, vom Schöffengerichte zu 250 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, weil er der Firma gewährte Rabatte auf seine Person bezogen und eingestekt haben sollte, wurde auf erhobene Berufung vom Landgerichte freigesprochen.

Die größte Bibliothek im Deutschen Reich ist die zu München mit 800000 Druckwerten und 24000 Handschriften, dann folgen die Bibliotheken zu Berlin mit 700000 Bänden und 15000 Handschriften, zu Dresden mit 500000 Bänden und 4000 Handschriften, zu Darmstadt mit 380000 Bänden und 3200 Handschriften, zu Leipzig (Univeritätsbibliothek) mit 350000 Bänden und 4000 Handschriften, weiterhin die Bibliotheken zu Breslau, Hamburg, Heidelberg, Straßburg zc.

Die streifenden Uhrmacher in Grenchen haben am 2. November die Arbeit zu den altenöhnen wieder aufgenommen. Die Differenzpunkte liegen einem Schiedsgericht zur Entscheidung vor. — Der Berner Tischlerstreik kostete 65000 Fr.

Ein kompletter Shakespeare für fünfzig Pfennig ist noch nicht dagewesen. Die Firma Ward, Lock & Co. in London hat ihn aber fertig bekommen. Das Buch enthält 832 Seiten und ist mit einem Papierumschlag versehen. Schrift und Papier dieses Buches wirken aber sehr schädlich auf das Auge.

Die Arbeiter von Cincinnati tragen sich mit der Herausgabe eines Tageblattes als Organ und sie haben auch bereits ein Kapital von 100000 Doll. hierzu aufgebracht. Die Buchdruckereibesitzer von Cincinnati und Richmond sind mit der Organisation von Vereinigungen zu gegenseitigem Schutze beschäftigt.

In Chicago ist schon wieder eine neue Sechsmaschine auf's Tapet gekommen, deren Erfinder

ein Mr. B. M. Desjardins ist. Wahrscheinlich um Gelbleuten den Mund wässrig zu machen, behauptet man, sie setze 12000 Gevierte pro Stunde.

Gestorben.

In Leipzig am 24. November der Drucker-Invalide Joh. Ad. Heinder, 71 Jahre alt; der Seher-Invalide Wilh. Reimann, 84 Jahre alt, und am 25. November der Drucker-Invalide Ed. Heinrich Schünemann, 86 Jahre alt.

Briefkasten.

T. P. Dortmund: Derartige Anfragen sind an das betr. Postamt zu richten. Hier wird der Corr. Sonnabend mittags aufgegeben. — Fr. Waldenburg: Das muß die dortige Post besorgen. — Z. Friedberg: Abbestellung ging zu spät ein. — H. Stuttgart: Nächste Nummer. — F. Neuenbürg: 30 Pf. — H. Kiel: Lesen Sie unsre Organisationsvorläufe in Verbindung mit dem Leitartikel in Nr. 48. Da werden Sie finden, daß alles schon dagewesen. Das schließt Sie nicht aus, daß wir noch einmal darauf zurückkommen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 9. Dezember abends 9,9 Uhr im Theateranale des Kristallpalastes: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Anträge der Preßkommission. 3. Wahl der Preßkommission. 4. Fragekasten.

— Bewegungsstatistik vom 20.—26. November 1887. Mitgliederstand 1755; neu eingetreten 1, zugereist 5, vom Militär—, abgereist 7, ausgesprochen—, ausgetreten —, zum Militär —, gestorben —, Patienten 47, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslos 161.

Oberrhein. Die Bezirksabrechnung von Karlsruhe fehlte noch am 27. November.

Schleswig-Holstein. Am 27. November reßierten noch Beiträge für das dritte Quartal 2 Mitglieder in Ebersförde (bezw. 4 und 1 Woche), 1 Mitglied in Schleswig (3 Wochen), 3 Mitglieder in Tondern (für das ganze Quartal), 1 Mitglied in Reinfeld (4 Wochen) und 1 Mitglied in Gutin (1 Woche). Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß für jeden Monat jebiel Beiträge abzuliefern sind, wie derselbe Sonnabend hat (z. B. für Oktober fünf, für November vier und für Dezember fünf Wochenbeiträge).

Bezirk Duisburg. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 4. Dezember nachmittags 4 Uhr im Heemannshofen Lokal in Duisburg statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. Um recht zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.

Rathenow. In der Buchdruckerei von A. Haase (Max Babenzien) ist Tarifstreitigkeit ausgebrochen. Konditionsanahme unter Tarif zieht sofortigen Ausschluß nach sich.

Bewegungs-Statistik.

Erzgebirge-Vogtland. 3. Qu. 1887. Es steuerten 282 Mitglieder in 87 Orten. Neu eingetreten ist 1, zugereist sind 32, vom Militär 2, abgereist 31, zum Militär 2, ausgetreten 12 (die Seher Rich. Heyde, Clemens May, Heinrich Ueberwasser, sämtlich aus Chemnitz, Hermann Ulrich aus Neukirchen, Kurt Fädel aus Waugen, Bruno Frißche aus Marbach, Benzel Kier aus Nidtenstadt, Albin Köblich aus Greiz, Karl Neubert aus Marienberg, Hermann Seifert aus Mittweida, August Sommerschuh aus Klein-Nauendorf und der Drucker Gustav Heyde aus Chemnitz), ausgeschlossen 4 (die Seher Otto Flath aus Annaberg, Paul Rothardus aus Görlitz, der Schweizerdegen Wilhelm Schamer aus Darmstadt und der Drucker Karl Hiescher aus Waldenburg i. Schl., sämtlich wegen Resten), gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 252. — Konditionslos waren 30 Mitglieder 118 Wochen, krank 37 Mitglieder 903 Tage.

Frankfurt-Hessen. 3. Qu. 1887. Es steuerten 450 Mitglieder in 11 Orten. Neu eingetreten sind 3, zugereist 32, vom Militär 3, abgereist 35, zum Militär 3, ausgetreten 6 (die Seher Emil Allenburg aus Memel, Arnold Schitrowitski aus Strau, Georg Dürr aus Ansbach, Heinrich Büchner aus Banfried, der Gleßer Theod. Gernet aus Weimar und der Drucker Ferdinand Baumann aus Benzburg, letzterer wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 10 (die Seher Max Zipf aus Bartenstein, Anton Trost aus Frankfurt a. M., Gottlieb Schunt aus Niederaufungen, Georg Korb aus Großsteinheim, Emil Andreß aus Bittkädt, Georg Schirling aus Wetter, die Gleßer Adam Hof aus

Ginnheim, Heinrich Althaus aus Arnoldschhain, die Drucker Theodor Boomkamp aus Bonn und Jul. Schröder aus Bremen), gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 426. — Konditionslos waren 72 Mitglieder 1670 Tage, krank 45 Mitglieder 761 Tage.

Saalgau. 3. Qu. 1887. Es steuerten 388 Mitglieder in 7 Bezirken. Neu eingetreten sind 3, zugereist 56, vom Militär 1, abgereist 55, zum Militär 1, ausgetreten 6 (die Seher Friedrich Ahrendt aus Wolmirstedt, Richard Gnaud aus Fraureuth, Robert Henkel aus Magdeburg, Emil Holzhausen aus Koblenz, Gust. Rüdiger aus Dessau und Aug. Schollmeyer aus Quedlinburg), ausgeschlossen 7 Mitglieder (Otto Berner, Fr. aus Dessau, die Seher Karl Chemnitz aus Halle, Paul Günther aus Bernburg, Bruno Krüger aus Altleben a. S., Friedrich Schreiber aus Grünberg i. Schl., Gustav Specht aus Magdeburg und der Drucker Albert Eichhorn aus Köthen, die sechs letzteren wegen Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 372. — Konditionslos waren 29 Mitglieder 1163 Tage, krank 49 Mitglieder 1291 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Danzig der Seher Heinrich Maximilian David, geboren 1863, ausgetreten 1883; war noch nicht Mitglied. — R. Brauch, Sandgrube 52 b, p.

In Dresden der Seher Otto Kraut, geb. in Grünberg i. Schl. 1865, ausgetreten dafelbst 1883; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Karlsruhe der Seher Gust. Julius Funkler, geb. in Pforzheim 1858, ausget. in Freudenstadt (Württemberg) 1876; war noch nicht Mitglied. — Richard Weißbach, Kaiserstraße 97.

In Marburg der Maschinenmeister Karl Roth, geb. in Snowidow (Prov. Posen) 1864, ausgetreten in Berlin 1883. — F. Schäfer, Wendelgasse 3, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hessenburg. Die Herren Kesselfasserverwalter zc. werden ersucht, den Seheren Christian Höpner aus Habersleben (Schlesw.-Holstein 85), Gust. Tröger aus Faltenstein (An der Saale 38) und Emil Karsten Camprath aus Habersleben (Schleswig-Holstein 272) je 1,35 Mk. rückständige Beiträge in Abzug zu bringen und auf deren Kosten an den hiesigen Verwalter einzufenden.

Magdeburg. Für den Seher S. H. Sörensen liegt im hiesigen Bekehre (Restauration Schmidt, Kl. Klosterstraße) ein Brief mit dem Poststempel Tondern.

Tirol-Vorarlberger Kronlandsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Meran der Seher Louis Helle, geb. in München 1865, ausgetreten dafelbst 1882; war schon Mitglied. — Josef Berger in Innsbruck, Vereinsbuchdrucker.

Elßa-Lothringischer Unterstützungsverein.

Bekanntmachung. Die 7. ordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins und die 3. ordentliche Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse finden am Sonntag den 15. Januar 1888 nachmittags in Straßburg statt. Anträge zu denselben wolle man bis zum 30. Dezember 1887 an den Zentralvorstand einreichen. — Die frühzeitige Einberufung dieser Generalversammlungen wurde dadurch bedingt, daß die uns von der Aufsichtsbekörde aufgegebenen Aenderungen unferer Zentral-Krankenkassen-Statuts von einer ordnungsmäßig einberufenen Generalversammlung genehmigt werden müssen.

Der Zentralvorstand.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.
Ein j. Schriftseher, firm im Vert- u. Zeitungssatz, im Accidenssage nicht unerf., sucht andern, dauernde Stelle. Werte Off. u. T. N. 10 postl. Zwickau erb.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei
mit Lokalblatt, im Nbg. Merseburg, ohne Konkurrenz am Ort, ist sofort oder später preiswert zu verkaufen. Werte Off. u. W. 8632 an F. Ward & Co., Halle a. S., erbeten. B. Nr. 8632 H.) [839]

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

Besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Ausgabe nachweislich 11300 Exemplare.

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckeret beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei
(Provinzialstadt), zweimal w. ersch. amtl. Wochenbl., Hand- u. Bostonpresse, ist f. d. bill. ab. festen Preis von 5000 Mk. zu verk. Off. an Herrn **C. Mielenz**, Berlin, Schumannstraße 5. [863]

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr. 45:72 cm,	
König & Bauersche einfache	52:78 "
Siglsche Doppelmaschine	52:78 "
Wiener einfache	52:78 "
Wiener einfache	35:50 "
Burkhartsche	60:90 "
Tretmaschine	58:88 "
Marinonische einfache	50:65 "
Pariser Schön- u. Widerdruck- maschine	56:84 "
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben	

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

Ein junger solider
Schweizerdegen
mit Wormser Tretnmaschine bekannt, sofort gesucht.
E. Bartels, Hagen i. W. [898]

Ein Schweizerdegen

vertraut mit Hobberpressen, wird als leitende Kraft für die Druckerei eines großen Modewaren- und Konfektionsgeschäfts gesucht. Persönliche Anmeldungen nimmt **Rudolf Löss**, Leipzig, Gellertstraße 7, entgegen, während schriftliche Offerten mit Abschrift von Zeugnissen unter der Chiffre N. O. 893 durch die Exped. d. Bl. erbeten werden.

Maschinenmeister

durchaus tüchtig, im Werk-, Platten- und Bunt-
druck Vorzügliches leistend, zum sofortigen Eintritte
gesucht. Derselbe muß drei Maschinen versehen
können. Offerten mit Druckproben und Zeugnissen an
H. Zimmermann
Buch- u. Kunstdruckerei, Kaiserlautern.

Redakteur!

Ein gewandter Feuilletonist, kritisch beanlagt,
gelernter Buchhändler, bereits an einer Zeitung
thätig, im Korrekturenlesen geübt, 30 Jahre alt,
sucht Stelle in der Redaktion einer größeren Zeitung
oder als Leiter einer Provinzialzeitung fortschrittlicher
Richtung. Briefe unter „Redakteur“ Nr. 867 bef.
die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, verheirateter, 29 Jahre alter

Buchdrucker

(am Rasten wie an der Chylindertretmaschine firm),
welcher 5 Jahre ein tendenzloses Lokalblatt herausgab,
sucht zum 1. Jan. 1888 dauernde, angenehme Stel-
lung in einer Buchdruckerei an einem kleinen Ort,
am liebsten Norddeutschlands. Suchender liest ge-
wandt Korrekturen, führt eine ziemlich gute Hand-
schrift, referiert leicht und ist daher befähigt, den
Prinzipal in jeder Beziehung zu vertreten. Werte
Offerten, aber jedenfalls nur unter Angabe des
Gehaltes, werden erbeten unter A. K. an die Ann.-
Expedition von **Wittmer & Winter** in **Oidenburg**
im Großherzogthume. [884]

Ein tüchtiger Werk-, Zeitungs- und Inseraten-
setzer, welcher auch im Accidenz- u. Tabellenatz erf.
ist und längere Zeit einen Metteurposten inne hatte,
sucht sofort oder später dauernde Kondition. Werte
Off. unter N. K. postl. Karlsruhe i. B. erb. [895]

Archiv für Buchdruckerkunst, 25. Band.

Anfang Dezember erscheint das 1. Heft dieses Bandes, der als Jubelband eine ganz besonders reiche Ausstattung und einen besonders interessanten Inhalt erhalten wird. Die renommiertesten deutschen Offizinen werden das Wohlwollen, welches sie dem Archiv wie dessen Herausgeber **Alexander Waldow** seit jeher geschenkt, dadurch dokumentieren, daß sie diesen Jubelband mit zahlreichen schönen Musterblättern zieren helfen und wird deshalb bereits das 1. Heft außer sonstigen Beilagen die große Zahl von 7 prachtvollen Beilagen enthalten, also einen Schmuck zeigen, wie solcher bisher noch nicht ermöglicht wurde. Als beachtenswerte größere Artikel bringt das 1. Heft: Die Entwicklung des Accidenzsatzes in den letzten 25 Jahren; Ueber Renaissance-Ornamentierung (beide Artikel mit zahlreichen Beispielen); Die Materialien zu unseren Farbwalzen und die Behandlung der letzteren; Zimmermanns Bilettdruckmaschine zc. zc. Ein Abonnent auf diesen interessanten Band lohnt jedenfalls auch für die Herren Gehilfen und laden wir dieselben zu zahlreicher Beteiligung angelegentlich ein, bemerkend, daß jedoch nur diejenigen Abonnenten auf Empfang aller Beilagen rechnen können, welche ihre Bestellungen bis 31. Dezember dieses Jahres aufgeben.

Verlagshandlung von **Alexander Waldow**, Leipzig.

Bekanntmachung.

Verschiedene Umstände machen das nochmalige Ausschreiben der Verwalterstelle für den Arbeitsnachweis Leipzig nötig.

Wir ersuchen diejenigen Herren Gehilfen, welche sich um die Stelle bewerben wollen resp. beworben haben, ihre Offerten nochmals bis Montag den 5. Dezember an **Julius Mäfer** in Leipzig-Neudnitz einzureichen.

Für die Stellung ist vorläufig eine Gratifikation von 300 Mk. jährlich ausgesetzt.

Der Vorstand des Arbeitsnachweises.
Julius Mäfer. J. W.: J. B. Reuß.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Ross & Junge, Offenbach a. M.

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in **Würzburg.**

Nr. Druokfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Nr. Druokfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.
Garantie zwei Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Ein j. l. Seher (B.-M.), mit guter Handschrift, im Englischen u. der Stenographie bew., sucht sof. Kond., am liebsten in Zeitung. Werte Off. erb. an **P. Herting**, Weissenfels a. S., Merseb. Chaussee 45.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten bis 10. Dezember an **H. P. Heine**, Bissaer Tageblatt, Bissa i. Posen. [897]

Passende Weihnachtsgeschenke.

- Biersidel**, mit Buchdrucker-Wappen, ff. beschlagen à 4 Mk.
 - Buchdruckerwappen**, als Uhr-Berlocke (vergoldet oder versilbert) à 80 Pf.
 - Desgl.**, als Schlippsadel (vergoldet, versilbert oder zweifarbig) à 50 Pf.
 - Desgl.**, als Vereinsabzeichen, à 50 Pf.
 - Uhrbänder**, seidene, in den Buchdruckerfarben, mit vergoldetem Wappen à 3,75 Mk., mit versilbertem à 3,50 Mk.
 - Desgl.**, schwarzseidene, mit vergoldetem Wappen à 3 Mk., mit versilbertem à 2,75 Mk.
 - Brustbänder**, seidene, in den Buchdruckerfarben, 2 1/2 cm breit, à 2,50 Mk.
- Vorstehende Gegenstände empfiehlt und versendet gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags (exkl. Porto und Verpackung) oder gegen Nachnahme
Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Größen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Gesellschaft Typographia, Leipzig.

Sonnabend, den 3. Dezember: [892]

Theater-Abend

im großen Saale des Kristallpalastes. Einlaß abends 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Nach der Aufführung Ball.
Zur Teilnahme ladet alle Freunde und Gönner der Gesellschaft höflichst ein
Der Vorstand.

Inseraten (im Anzeigenteil pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portoversparnis halber, der Betrag in Dreipennigmarken beizufügen.